

Seit Anfang des Jahres beschäftigt die ganze Welt ein einziges Thema: Corona. Seit 16. März mussten auch wir in der SPuR ganz konkrete Massnahmen ergreifen: Homeoffice war angesagt, und der persönliche Kontakt musste auf ein Minimum reduziert werden – gerade in der seelsorglichen Tätigkeit sehr schwierig, wo eine Anwesenheit vor Ort, Besuche und vertrauliche Gespräche im geschützten Rahmen das A und O sind. Definitive Planungen waren bis in den Herbst hinein kaum möglich, da nie klar war, wie sich die Pandemie-Situation entwickeln würde. In den fünf Tätigkeitsschwerpunkten der SPuR war daher nur eine schrittweise Planung möglich, was eine hohe Flexibilität erfordert hat:

1. Lehrtätigkeit in Berufsethik in der Aus- und Weiterbildung beider Polizeikorps sowie in Berufsethik, Stressmanagement und Nachsorge an der höheren Fachschule für Rettungsberufe
2. Besuche auf Wachen und in Abteilungen
3. Ansprechpartner sein für alle Mitarbeitenden in beruflich oder privat belastenden Situationen
4. Gottesdienste, Gedenkfeiern und private Feiern gestalten
5. Austausch und Netzwerkpflege mit der SPuR nahen Gruppen, Teams und Fachstellen

Was den Unterricht in Berufsethik in der Zürcher Polizeischule angeht, konnten gut zwei Drittel der Lektionen in Präsenzunterricht stattfinden; ein Drittel über Zoommeetings. Auch der Ethikunterricht in weiteren Ausbildungsberufen der Korps, wie z.B. Sicherheitsassistent, Polizeigefängnis, konnte mit geringen Ausnahmen in den Klassenzimmern stattfinden. So auch die beiden Lehrgänge im neuen Ausbildungsberuf der Stadtpolizei Zürich, Assistent Konsulatsschutz. Der Unterricht an der HFRB fand zu 80% online statt, die Peer-Weiterbildung musste ganz abgesagt werden.

Besuche vor Ort mussten bis auf wenige Ausnahmen komplett eingestellt und auf unbestimmte Zeit verschoben werden; Seelsorgegespräche konnten teils vor Ort stattfinden, da es sich ja meist um Vier-Augen-Gespräche handelt.

Geplante Vorträge für interessierte Gruppen oder Begegnungen mit Schulklassen mussten fast komplett zunächst ersatzlos gestrichen werden.

Als schlussendlich anfangs Oktober klar war, dass abgesehen von dem längst abgesagten Sommergottesdienst, auch die Gedenkfeier für Verstorbene und der Adventsgottesdienst nicht stattfinden können, überlegten wir, was wir Kreatives anstellen können, um irgendwie zumindest virtuell noch bei den Leuten anzukommen, wenn wirkliche Begegnungen nicht möglich sind. Wir haben uns für den guten Ton entschieden, und anfangs November die TonSPuR über www.tonspur.org ins Leben gerufen. Insgesamt fünf Podcasts wurden produziert und zum Anhören aufgeschaltet: einer zum Gedenken an die Verstorbenen und vier weitere jeweils für die darauf folgenden Adventssonntage.

349 515 67.20 - das klingt wie der derzeit vertraute Zugangscode zur Teilnahme an einem Zoom-Meeting; in Wirklichkeit verbirgt sich hinter den zehn Ziffern die Auswertung der TonSPuR. Die Homepage wurde von insgesamt 349 Usern genutzt, 515mal wurden Podcasts angehört, und dies geschah in 67,2 % der Fälle von Mobilgeräten.

Was aus der Not heraus geboren wurde, hat sich als nützlicher niederschwelliger Begleiter bewährt, und auch wenn das Produzieren der einzelnen Podcasts herausfordernd und zeitintensiv war, ist es nicht ausgeschlossen, dass auch im kommenden Jahr der ein oder andere Beitrag von uns zu hören sein wird.

Kerstin Willems und Roger Müller im Januar 2021